

teit doch nicht so ängstlich an die Ueberlieferung germanischen Heidenthums gebunden, daß sie des Verständnisses entbehrte, und wie zur Zeit der Vardenpoesie dem Gefühle der Zeitgenossen Gewalt anthäte. Man sieht bewundernd den Geist des Volkes, zu dessen liebevoller Schilderung Tacitus den Blick wandte von dem morſchen Rom, „daß nicht mehr an seine Götter, nicht mehr an sich selbst glaubt.“ Schon der äußerlichen Größe der Rolle nach ist Thiusnela der Mittelpunkt der Handlung, einer Handlung, die bei einer fast kargen Einfachheit der Mittel, wie sie sonst nur die antike Tragödie kennt, ganz in der Seele dieses großen Weibes spielt. Das Weib aber zeigt in der Verworfenheit, wie in der Größe eine fast dämonische Macht, die mit mächtigem Fluge über die gewöhnlichen Schranken sich erhebt und uns zur Bewunderung oder zum Entsetzen hinreißt. Daher das Drania so gerne das Weib zum Mittelpunkt seiner Handlung erhebt, weil dieses, ganz von der Idee erfüllt, unbekümmert um die Gränzen der Wirklichkeit, in fast schwindelndem Laufe dahinschneit und entweder ruhmvoll siegt, oder selbst im Falle groß zu Grunde geht. Als ein solches Weib kündigt sich uns Thiusnela soogleich bei ihrem ersten Erscheinen an, dem „eine Welt von Schmerzen ein Nichts, ein leeres Nichts“ erscheint. Schon damit überschreitet sie die Sphäre des gewöhnlichen Weibes, das in der Gefühlswelt lebt, und geizt nach einem großen Schicksal, das die Götter ihr auferlegen möchten. Der tragische Konflikt zwischen Mutter- und Vaterlandsiebe schlummert bereits in ihr, obgleich die Elemente noch nicht zum furchtbaren Kampfe angeregt sind. Aber sie beklagt es, daß sie damals, als sie vor Germanicus stand, nicht den einzigen Weg zur Freiheit eingeschlagen habe; sie

Stabe von  $\frac{1}{2}$  des Projekts — 6' 2" lang und 5 $\frac{1}{2}$ " breit ist, komplet zusammengestellt 4 $\frac{1}{4}$  Pfd. wiegt und auf seinem Mittelpunkte eine Tragkraft von 24 Pfd. Wiener Gewicht hat. Wie uns versichert wird, wurde das Projekt kommissionell untersucht. (Voh.)

— Die österr.-schweizerische Konvention wurde am 27. März in Wien ratifiziert. Da die Kommunikation 14 Tage nach der Ratifikation wieder geöffnet werden, so dürfte dieser für den Grenzverkehr erwünschte Fall noch in der ersten Hälfte des Monats April erfolgen.

— In einer Mädchenpension zu Freienwalde bei Neustadt hat sich das Unglück ereignet, daß unter den jungen Schülerinnen eine epidemische Krankheit der Athmungsorgane ausgebrochen ist, die nach einem Todesfalle so heftig um sich griff, daß gegenwärtig fast alle Kinder von ihren Eltern reklamiert worden sind, und das Institut, das sich übrigens des besten Rufes erfreut, beinahe verödet ist.

— Der Marchfluß hat sich im heurigen Frühjahr besonders ungeheuerig gezeigt. Das ganze Flachland an seinen Ufern wurde von seinen Fluthen in einen See verwandelt, manches Menschenleben gefordert und ein großer materieller Schaden angerichtet. Den höchsten Stand erreichte er in der Nacht vom 24. auf den 25. d. M. Der erstere Tag war überdies von einem traurigen Ereigniß begleitet. Eine Militärwache nebst einem in einer Tragbahre eingeschlossenen Kranken fuhr vom Spital-Kloster Hrabisch nach Olmütz. Schon hatte das Fahrzeug beinahe den Landungsplatz erreicht, als es von der reißenden Strömung erfaßt wurde und verunglückte. Es ertranken 9 Mann, darunter jener Kranke, der eine Zeit lang in seinem Kasten von den Wogen fortgetragen wurde, bis er unter der großen Marchbrücke verschwand. Bei diesem beklagenswerthen Vorfalle legte ein Artilleriesoldat, Andreas Pereko, eine herrliche Probe von Muth und Menschenliebe ab. Ohne sich zu besinnen, stürzte er sich in den tobenden Strom und rettete einem Soldaten das Leben. Während dieser kühne Soldat sein Leben wagte, um ein anderes zu retten, wurde ihm unerhörter Weise seine Varschaft, welche aus 1 Dukaten, 4 Zwanzigern und 2 Silberzehnern bestand, die er in einem Sack tuch eingebunden am Ufer zurückgelassen hatte — gestohlen.

— Die Zahl der im Monat Jänner d. J. in der ganzen Monarchie zur Aufgabe gelangten Briefe belief sich zusammen auf 4,302,900 Stück. Verglichen mit dem entsprechenden Monatsresultate der Jahre 1853, 1852 und 1851 stellt sich diese Summe um bezüglich 543,600, 1,007,800 und 1,372,700 Stück Briefe höher.

— Wir haben seiner Zeit mitgetheilt, daß in Wernhartsgrub, Bezirk Taufkirchen in Oester-

reich, am 1. d. die gesammte, aus acht Personen bestehende Familie des Bauers Aschböck (Aspäck) von dem Bruder des Bauers aus Nachsicht durch Arsenik vergiftet wurde. Zwei Söhne und eine Tochter des Bauers sind, wie gemeldet, am 2. und 3. gestorben; wir erfahren nun, daß die fünf noch am Leben verbliebenen Mitglieder dieser unglücklichen Familie (der Bauer, zwei Söhne, eine Tochter und die Magd) in ihrer Genesung so weit vorgeschritten sind, daß sie außer Gefahr erklärt werden können. Der Thäter, Johann Aspäck, hat bei dem Bezirksgerichte Schärpung bereits eingestanden, seiner Schwägerin Theresia, die jedoch nicht gefährdet wurde, nach dem Leben getrachtet und in dieser Absicht das Kraut in den Bottich vergiftet zu haben. Auch ist festgestellt, daß er sich in Neuhaus, in Baiern, Arsenik unter dem Vorwande verschafft hat, Ratten damit vertilgen zu wollen.

\* Wien, 29. März. Zu der bereits bestehenden Verbindung der französischen und schweizerischen Telegraphenlinien bei St. Louis (Basel) ist seit 1. Februar 1853 noch eine zweite in der Richtung über Genf gekommen. Die schweizerische und französische Telegraphenverwaltung haben sich über die Annahme eines für beide Grenzpunkte gleichförmigen Tarifes in der Weise geeinigt, daß die Gebühren dieselben bleiben, die Beförderung der Depeschen aus Frankreich nach der Schweiz und umgekehrt mag über St. Louis oder Genf stattfinden. Der mit einer Verordnung vom 28. Juli 1853 kundgemachte Tarif für die schweizerischen Telegraphenstationen von der französisch-schweizerischen Grenze bei St. Louis hat künftig für beide Grenzpunkte, nämlich jenen bei St. Louis und jenen bei Genf zu gelten; nur sind die in diesem Tarife in der zweiten Zone eingerechneten schweizerischen Telegraphenstationen: Genf, Lausanne, Morges, Yvon, Vevey, Yverdon und St. Croix in die erste Zone zu versetzen.

\* Das Handelsministerium hat über Anfrage der Zentral-Direktion für Staatsbahnbauten beschloffen, daß bei solchen Stationsplätzen, welche bloße Hilfswasserstationen ohne Personenaufnahme sind, in milder bevölkerten Gegenden liegen, und wo durch obwaltende Ortsverhältnisse der Zutritt zur Bahn von selbst schwierig ist, die Anbringung von Stationsbefriedungen unterlassen werden soll.

Triest, 28. März. Der Lloyd-Dampfer „Bombay“, welcher heute Vormittags nach 126stündiger Fahrt mit 62 Passagieren aus Alexandrien eintraf, brachte uns Nachrichten aus Bombay bis zum 5. d., Calcutta 22. Februar, Hongkong 15. Februar. Der Generalgouverneur von Ostindien hat eine Erholungsreise nach den Neisherrybergen angetreten, vorher aber an die Regierung des Mutterlandes einen Bericht erstattet, worin er die Erneuerung der Verträge

mit den Afghanenhäuptlingen und die Einverleibung aller bisher noch unabhängigen Gebiete empfiehlt, die innerhalb der Grenze der britischen Besitzungen liegen. Dazu gehört namentlich das Königreich Oude, wo, wie im Lande des Nizam, die Anarchie immer größere Fortschritte macht.

Ueber den Stand der Dinge in und um Peking und Nanjing fehlen schon seit geraumer Zeit zuverlässige Nachrichten. Die ganze Umgegend von Canton ist in den Händen der Rebellen; in Shanghai (6. Febr.) aber hat der französische Admiral Laguerre einen zweiten Angriff auf die Insurgenten gemacht, die sich im Besitze der Stadt befinden, ohne besseren Erfolg zu erzielen, als das erste Mal, indem er mit Verlust zurückgeworfen wurde.

Aus Bagdad, vom 19. März, wird dem „Osserv. triest.“ gemeldet, daß das Rebellenheer der Kurden in Mesopotamien auf 50,000 Mann angewachsen sei.

Aus Alexandria, 23. März, meldet man, die Rückkehr J. L. F. H. des Herzogs und der Herzogin von Brabant. Sie waren am 10. d. M. bei der feierlichen Grundsteinlegung zur neuen Stadt Saidia zugegen, bei welchem Anlasse große Festlichkeiten stattfanden. — Gegen 700 Engländer aus Indien sind in Alexandria und 1000 Lanziers in Suiz eingetroffen. (Triester Ztg.)

Triest, 29. März. Heute eingetroffene telegraphische Nachrichten aus Galacz vom 26. d. M. melden, daß die Russen noch immer die im Fluß befindlichen Schiffe nicht heraufsegeln lassen und dieselben anhalten.

Es müssen deshalb außer den wahrscheinlichen Schwierigkeiten, die aus der Forderung von Garantien Seitens der Konsulate für die wirkliche Auslieferung in Oesterreich entspringen, noch andere Hemmnisse bestehen, indem die Russen sonst wenigstens die Schiffe bis Galacz leer herauf segeln lassen würden. Man kann demnach wohl annehmen, daß bloß Triest den die freie Befahrung der Donau ermöglicht. (Triester Ztg.)

Triest, 29. März. Der „Osserv. triest.“ meldet: Am 26. Mittags hatte die Municipaldelegation, mit dem Hrn. Podesta an der Spitze, die hohe Ehre, von der erlauchtesten spanischen Königsfamilie empfangen zu werden und ihr Beileid über den schmerzlichen Verlust, den dieselbe durch den Tod des verewigten Grafen v. Molina erlitten, auszudrücken. Der Herr Podesta schilderte mit warmen Worten den lebhaften Antheil, den die Stadt im Allgemeinen und insbesondere deren Vorstand, an dem betäubenden Ereigniß genommen, welcher nun die Ehre habe, der erlauchtesten königlichen Familie seine tiefste Ehrerbietung zu bezeigen, so wie er sich auch geehrt fühlte, daß die kostbaren Ueberreste des hohen Verbliebenen mit aller-

wünscht, das Rad der Zeit bis zu dem Tage zurückdrehen zu können, da ihr die Wahl zwischen Tod und Knechtschaft gestattet war. In dieser Stimmung tritt vor sie die Aussicht nicht nur auf Freiheit, sondern auch auf Größe ihres Sohnes, auf Rache an dem verhassten Rom; fast gleichzeitig wird ihr die Kunde, daß ihr Sohn, den sie lange Jahre vergebens zu sehen sich gesehnt, am Leben, ja bald ihren Armen erreichbar sein wird; das unerwartete Wiederfinden, ferner das alsogleiche Erkennen desselben, der dem Vater so ähnlich ist, alles das ist wohl geeignet, die hohe Seele des Weibes zum kühnsten Fluge zu erheben, dem selbst der Körper nicht mehr Kraft genug entgegenzusetzen vermag. Doch nur, wer so dem einen Triebe folgen darf, erreicht schnell den Kranz, nur Wenigen ist's beschieden! Bald muß Thueselda bitter genug erfahren, daß den Sohn seiner Bestimmung zuzuführen eine Aufgabe ist, deren Lösung alle ihre Kräfte erfordert; die kurze Freude über die Verblendung Rom's, die ihren Sohn im Waffenhandwerk unterwies, ein schönes Beispiel tragischer Ironie, die der Zuschauer empfindet, wird schnell getrübt; sie erfährt, daß ihr Sohn zu einem Fechter erzogen, daß beide zur Schmach des Vaterlandes dem Pöbel Rom's als blutiges Schauspiel dienen sollen. Wäre es jedoch des Cäsars Gebot allein, das ihrem Hoffen und Streben entgegentritt, so wäre noch die Aufgabe leicht zu lösen, aber die furchtbarste Schranke ist der eigene Sohn, der durch die knechtische Erziehung ganz entartet, nichts als sein Handwerk, nichts als Rache an dem verhassten Nebenbuhler kennt; da ist ein Knoten geknüpft, der nur durch ungewöhnliche Mittel, nur durch fast übermenschliche Kraft gelöst werden kann. Allein die Kraft der Mutter ermattet nicht so bald, der

Kampf gegen die Stumpfheit des Sohnes wird mit allen Mitteln, mit aller Ausdauer geführt; ja als Merowig, der zur Befreiung der Weiden abgesandte Waffengeführte Armin's, die Hoffnung aufgibt, den Fechter zum Manne zu machen, da hofft die liebende Mutter noch; sie möchte ihn mit Gewalt gerettet wissen, ohne zu bedenken, daß dieß ein fruchtloses Beginnen. Die furchtbare Wahl zwischen dem höchsten Ruhme für den Sohn und das Vaterland, und der tiefsten Erniedrigung beider, hat sie fast verblendet, so daß sie in diesem tragischen Pathos auch nicht mehr die Mittel erwägt, die sie noch versuchen kann, und sich dazu erniedrigt, die Buhlerin Ercisca um ihre Hilfe anzurufen. Dieser äußerste Schritt, der durch die verzweifelte Lage der Mutter gerechtfertigt ist, hat dem Dichter Tadel zugezogen; mit Unrecht, denn gerade bis zu dem Punkte mußte sich das Mutterherz in seinen Versuchen erschöpfen, um dann umzukehren und als Patriotin wenigstens die Schmach des Vaterlandes zu verhüten. Auch hat Thueselda bei jenem letzten Schritte stets die deutsche Liebe vor Augen, welche Achtung, Selbstverläugnung kennt, nicht die römische, die nur einem klüchtigen Sinnensrausche gleicht, der eher verzehrt als hebt, daher auch der schmerzliche Misthon, der uns durch jenes Verkommen entgegentönt; Thueselda selbst muß bitter erfahren, wie sie geirrt. Doch „ein großes Schicksal macht den Menschen größer.“ Auf die äußerste Spitze folgenswerer Entscheidung gestellt, erkennt sie, daß die Götter, die ihr Angesicht von der Schwäche abwenden, eine große Aufgabe ihr auf die Seele gelegt, diese will sie denn lösen, und nicht nur Germania darstellen, sondern auch ihre Rolle den Greig-

nissen gegenüber vertreten, so empfängt sie den Eichenkranz von Cäsars Boten und es „rauscht ein Teutoburger Wald ihr um die Schläfe.“ Ja die Götter senden ihr sogar Zeichen, der Sohn vertraut ihr selbst das Schwert des Vaters, als er sich zur Ruhe legt, um für den Circus Kraft zu sammeln; die Lösung drängt sich mit unheimlicher Gewalt an sie heran, und als sie zu erliegen droht, erschallt Ruff. Cäsar naht, die furchtbare Nähe der Schande spornt ihre letzte Kraft, der Sohn ist durch den Tod befreit, die Ehre des deutschen Namens gerettet. — Wir glauben durch diese skizzenhafte Andeutung der Handlung gezeigt zu haben, daß in Thueselda wirklich ein Kampf sittlicher Mächte durchgekämpft wird, die Mutterliebe würde vielleicht den Sieg haben davontragen können, wenn dieselbe die Entehrung des Sohnes ertragen könnte; so aber gewinnen die sittlichen Mächte zuletzt dasselbe Ziel und die gewaltige Kraft dieser Elemente stürmt zum Siege. Wir werden sehen, daß nur in diesem Charakter ein sittlicher Kampf dargestellt ist, denn Thumelicus ist dazu gar nicht befähigt. Frühe der Mutter und ihrer liebevollen Zucht entrückt, wird er von den Feinden zum Fechter erzogen, er wird kein Mann, denn die Peitsche hat ihn geschult; er lernte über die Mauern seiner Fuchterschule nie hinaussehen, als höchstens auf den Circus, als ein winkendes Ziel seines ganzen Lebens. Schwache Spuren angeborener Eigenschaften, die in ihm doch noch edler Menschen Kinde erkennen lassen, versöhnen uns mit seiner Schroftheit; da ist Ehrgeiz, wenn auch in falsche Bahnen geleitet, Muth, Gefühl für Schande, für die Schmach der Ercisca zum Beispiel, wenn er auch die Schande des eigenen Stan-

höchster Gerechtigkeit in unserem großen Dome begesetzt wurden. Sowohl die erlauchte Witwe, als ihre anwesenden Söhne, die königlichen Infanten Graf von Montemolin, Don Johann, Don Ferdinand und Don Sebastian, waren tief gerührt und äußerten ihren lebhaften Dank sowohl dem städtischen Vorstand, als der Bevölkerung von Triest, für den Antheil an ihrem tiefen Schmerze, indem sie wiederholt ausdrückten, daß sie unter allen Verhältnissen niemals die Kundgebung solcher ihrem Herzen so werthen Gefühle vergessen werden, die sie mit einer Stadt theilen, welche sie zu ihrem Aufenthalte gewählt, und welche ihnen solche große Sympathien in so feierlichen Momenten bezeugt.

Prag, 26. März. Gestern hat in sämtlichen Pfarrkirchen Prags auf solenne Weise die Verkündigung des Dogma's der unbefleckten Empfängniß Mariä stattgefunden. Am Vorabende des Festtages und gestern Abend wurde am Alstädter Ringe bei der daselbst errichteten Mariensäule eine besondere gottesdienstliche Feier abgehalten; die Säule war festlich geschmückt und prangte im Glanze überaus zahlreicher Gas- und Oelflammen.

## Deutschland.

Die vereinigten Kommissionen der zweiten preussischen Kammer für Finanzen und Zölle und für Handel und Gewerbe haben so eben über den von Sängerschen Antrag, den Sundzoll betreffend, einen ausführlichen und eingehenden Bericht erstattet. Der Antrag wollte bekanntlich von der Kammer einen Beschluß in folgender Fassung ertrahiren:

„Die Kammer erklärt, im Hinblick auf die wichtigsten Handelsinteressen des Landes, es für nothwendig, daß von der königlichen Staatsregierung baldigst entscheidende Schritte zur Beseitigung des Sundzolles geschehen.“

Aus dem über diesen Gegenstand gesammelten reichen historischen und statistischen Materiale wurde den vereinigten Kommissionen das Wesentlichste in einem Vortrage zusammengestellt, welchen der Bericht wiedergibt. In Bezug auf die Entstehung des Sundzolles weiß dieser Vortrag keinen festeren Boden zu gewinnen, als den des Grundgesetzes, der bis in das Jahr 1000 berücksichtigten „Seefürsten“ des Nordens, der „Wikingen“, die an den Küsten des bis dahin sehr unbekannten baltischen Meeres und der Nordsee hauseten. Was die etwa entgegenstehenden staatsrechtlichen Bedenken angeht, so nahm der Vortrag „als unbestritten an, daß in Betreff der Frage: ob Dänemark ein Hoheitsrecht über den Sund und die Belte rechtlich besitze? dieß entschieden verneint werden müsse.“ Ein solches Hoheitsrecht sei nie und von keiner Nation anerkannt worden. Ueber die Belastung der preussischen Schifffahrt durch den Sundzoll und die Nebenabgaben

stellt der Vortrag eine höchst interessante Rechnung auf. Nach Original-Klarirungsrechnungen berechnet sich der Jahresbetrag der gezahlten Schiffsabgaben pro 1853 für 2463 preussische Schiffe auf 126.252 Thaler. Für den durch die Klarirung veranlaßten Zeitverlust sind per Tag und Schiff 50 Thaler, also 173.150 Thaler zu berechnen, so daß die Belastung der preussischen Schifffahrt sich auf 299.402 Thaler stellt. Davon kommen indeß nur 22.042 Thaler in die dänische Staatskasse. „Wenn — so heißt es in dem Vortrage — noch sogleich angenommen werden kann, daß selbst diese Summe nicht ganz als Reinertrag an die dänische Staatskasse eingegangen sein wird, so ist die unlängbare Thatsache, daß preussische Schiffsseigner dafür fast das Vierzehnfache hergeben mußten, sowohl im volkswirtschaftlichen als völkerrechtlichen Sinne als ein schreiendes Unrecht zu bezeichnen.“ Für die Belastung des Warenhandels weiß der Vortrag vom Standpunkte der theilhaftigen Welt-handelsinteressen kein anderes bezeichnendes Urtheil zu finden, als dieses: „Der Sundzoll ist ein völkerrechtlich nicht zu duldbender Tribut, der den Handelsverkehr nach und von der Ostsee ungebührlich und namentlich in Betreff der Schiffe höchst widersinnig und ungerecht belastet.“ Für 1853 wird die Belastung des Ostseehandels auf 4.357.501 Thlr. berechnet; von dieser Summe sind jedoch 60 Prozent ohne Nutzen für Dänemark verschwendet.

In der vereinigten Kommission machten sich zwei Richtungen geltend, von denen die eine zwar die Beschwerden als begründet anerkannte, aber keine Veranlassung für den beantragten Kammerbeschluß sah, weil die Regierung die Angelegenheit nicht außer Acht gelassen, aber nur noch keinen günstigen Zeitpunkt gefunden habe, um dieselbe nach Wunsch reguliren zu können; während die andere Richtung die Regierung zwar nicht zu entscheidenden Schritten gedrängt, aber in ihren Bestrebungen durch das „gewichtige Botum der Kammer“ unterstützt wissen wollte. Die Regierungs-Kommissarien erklärten, „daß die Regierung vollkommen damit einverstanden sei, daß der Sundzoll den allgemeinen Ostseehandel und namentlich die preussische Rhederei schwer belaste, und wenn auch die hier versuchte Berechnung dieser Nachtheile in Zahlen, die jedoch vielfach nur auf willkürlichen Annahmen und Schätzungen beruhe, keineswegs als ein zuverlässiger Maßstab für die Summe der wirklichen Nachtheile des Sundzolles anerkannt werden könnte, so erkenne die Regierung doch auch ihrerseits die Nachtheile des Sundzolles, die sich zum Theil jeder Berechnung entziehen, für wichtig genug an, um, in Uebereinstimmung mit dem Hauptwunsche des von Sängerschen Antrages, die möglichste Beseitigung dieser Nachtheile für dringlich nothwendig zu halten; es sei aber in der That die Regierung auch immer bemüht gewesen, so

weit die allgemeinen Staatsverhältnisse es irgend nach Zeit und Umständen gestattet hätten, die unstreitig großen Nachtheile des Sundzolles zu beseitigen und sie werde gewiß auch ohne Anforderung von Seiten der Kammer in diesen Bemühungen fortfahren, nur dürften entscheidende Schritte zur Zeit nicht in Aussicht genommen werden. Uebrigens sei ein sogenanntes Hoheitsrecht Dänemarks auf Sundzoll von Preussen niemals anerkannt.“ — Schließlich vereinigten sich die Mitglieder der beiden Kommissionen einstimmig auf folgenden Antrag:

„Die hohe Kammer wolle beschließen: die Kammer erkennt in voller Uebereinstimmung mit der königlichen Staatsregierung die nachtheiligen Einwirkungen des Sundzolles auf den Handel und die Rhederei Preussens an; und sie erwartet, nach den von der königl. Staatsregierung gemachten Mittheilungen, daß dieselbe keine zur Abschaffung des Sundzolles geeignete Gelegenheit unbenutzt lassen wird.“

Se. Maj. König Ludwig traf am 24. d. M. Nachmittags, mit lebhaftem Jubel von Seite der zahlreich versammelten Einwohner der Stadt begrüßt, in Nürnberg ein. Sichtlich erfreut trat Se. Majestät unter die Menge und richtete an Viele huldreich das Wort.

Aus München, 25. März, 5 Uhr 40 Minuten Nachmittags, wird telegraphirt:

„Se. Majestät König Ludwig ist hier eingetroffen und fährt eben nach dem Wittelsbacher Pallast. Ganz München ist in Bewegung und mit großem Jubel wird überall der wiedergeworfene Fürst begrüßt. Die bereits früher eingetroffene Kölner Deputation wurde heute von Sr. Maj. dem Könige Maximilian in großer Audienz, so wie von dem preuss. Gesandten empfangen.“

## Italien.

Piemontesische Blätter schreiben:

Dem Vernehmen nach werden die Dampffregatte „Costituzione“ und „Karl Albert“ binnen wenigen Tagen in den Stand gesetzt sein, um das Sanitäts-Personale, die barmherzigen Schwestern, Krankenwärter etc. für ein in Konstantinopel zu errichtendes Militärspital dorthin zu transportiren. Die Ernennung der Offiziere für die Schiffsdivision soll ebenfalls bereits erfolgt sein; man sagt, daß der Schiffskapitän Drazio Dinegro das Kommando derselben erhalten habe. Die Truppen des Expeditionskorps dürften sich jedoch nicht vor dem 10. April einschiffen, da neuerem Vernehmen nach die zu ihrer Aufnahme bestimmten englischen Dampfer erst gegen den 8. April eintreffen werden.

Die Garnison von Annecy hat Befehl erhalten, sich marschfertig zu machen, da sie zur Theilnahme an der Expedition bestimmt ist.

des nicht begreift; aber alle diese Eigenschaften sind nur Trümmern, der Sohn Armin's ist fast vertheilt. Nun wäre freilich eine solche Gestalt als tragischer Mittelpunkt abschrecklich, aber sie ist hier nur Mittel, in ihr ist kein Kampf, kein Wollen; Thumelkhus ist nur die entsefliche Schranke, an der das Ideal der Mutter zerbrechen muß. Ein herber Schmerz ergreift uns bei seinem Anblicke, allein sein Stumpfsein mußte auch unüberwindlich sein, wenn die entscheidende That der Mutter künstlerisch gerechtfertigt sein sollte. Wir erkennen die Schwierigkeit, einen solchen Charakter folgerecht zu zeichnen, gesehen aber auch, daß in ihm nicht unbedeutende Fehler sind. Viel leichter und glänzender ausgeführt ist die Gestalt des Caligula, zu welchen Studien ein reiches, geschichtliches Material vorlag. Der durch wildes Leben und Krankheit geistig und körperlich verfechtete Despot, der nur durch die roheste Blutgier sich über andere Menschen erhebt, würde uns mit Grausen erfüllen, wenn es der Dichter nicht verstanden hätte, uns denselben durch einen menschlichen Zug wenigstens näher zu rücken, durch die Verachtung und den Hohn, mit welchem er den Verräther verfolgt; das ist ein meisterhafter Streich des Dichters, der dadurch die Gränze des vollständigen Tiefs zu erreichen vermied. Die Darstellung des Cäsarenhofes ist etwas episodisch in die ganze Handlung eingeschoben, und könnte, wenn die Figur des Caligula nicht so meisterhaft gezeichnet wäre, leicht weggeblieben sein, da das Grauen vor dem Despoten noch größer wird, wenn ihn unsere Einbildungskraft nach Berichten malt; — aber wie gesagt, der guten Ausführung wegen möchten wir die Episode nicht vermissen. Der Dichter hatte offenbar auch die Absicht, durch diese Darstellung die Gegensätze zwischen

frischem Germanenthum und dem faulen Rom recht grell hervortreten zu lassen, die Hauptfigur in ihrem edlen Streben hebt sich allerdings lichtvoller auf jenem dunkeln Hintergrunde; Staffage sind aber auch die übrigen Figuren, deren Bedeutung weit hinter Thumelkhus zurücktritt, wenn wir auch nicht sagen möchten, daß sie müßig sind. Die poetische Gerechtigkeit fehlt nicht, sie ist in Aussicht gestellt; durch einen Kühnen, fast Shakespeare's würdigen Ausgang wird das Gemüth des Zuschauers versöhnt, die geschlagene Wunde geheilt. — Die Sprache des Drama's erhebt sich klar und lichtvoll, enthält wenig Phrasen, aber schöne neue Bilder; ich gedenke nur der Vergleichung des „Schwertes mit dem armen Griff“ mit Armin, der ganz so schlicht bei solcher Seelengröße war. Von bedeutender Wirkung sind auch die letzten Worte Thumelkhus's, die sie als Prophetin spricht (nach germanischer Anschauung hatte ja das Weib etwas Prophetisches), wo auch der gehobene Rhythmus die ungewöhnliche Bewegung der Seele schön andeutet. Fassen wir unser Urtheil im Ganzen zusammen, so haben wir ein Verhängen empfunden, wie es seit lange kein Drama uns zu verursachen im Stande war: lebendiges Erfassen geschichtlicher Grundlagen, Belebung dieser Motive zu kunstvollen schönen Werken, ein erhebender Kampf ewiger sittlicher Mächte, eine schöne Sprache, sind Vorzüge, die dem Stücke lange Dauer versprechen. Fehler sind freilich auch da, wir haben kurz hingewiesen, wo sie zu suchen, aber wir wollen uns durch ausführliche Besprechung derselben die Freude nicht stören; wir lieben das Stück, „wie den Freund man liebt, ihn selbst mit seinen Gebrechen.“

Dr. A. Reichel.

## Bur Landkartenkunde Oesterreich's überhaupt und Krain's insbesondere.

Ein Catalogue raisonné der bisher in der Oeffentlichkeit erschienenen Landkarten, wie ein längstgefühltes Bedürfnis, dem durch den von Desfeld herausgegebenen „Kartenfreund“ und durch die vom k. preussischen Generalstabe besorgte: „Beurtheilende Uebersicht derjenigen, durch den Druck vervielfältigten Karten, Situations- und Festungs-Pläne von Europa, welche für deutsche Militärs von practischem Interesse sind,“ nur zum kleinsten Theile abgeholfen wurde. Die königl. Gesellschaft der niederländischen Ingenieure hat nunmehr, dieses Bedürfnis erkennend, die Herausgabe eines Werkes begonnen, das in großartigstem Maßstabe angelegt und mit einer anerkennenswerthen Gründlichkeit gearbeitet ist. Es führt den bescheidenen Titel: Repertoire de Cartes publiées par l'Institut royal des Ingenieurs néerlandais, La Haye 1854, wovon bereits die zwei ersten Hefte ausgegeben worden, die auf 96 Seiten nicht weniger denn 234 Karten der österr. Monarchie und der einzelnen Kronländer enthalten. Ueber jede einzelne Karte oder Plan sind die Projektion, die Eintheilung der Grade, der Maßstab, die Zahl, Größe und Nummerierung der Blätter, der Herausgeber, Ort und Jahr der Herausgabe, Zeichner, Kupferstecher oder Lithograph mit erschöpfender Genauigkeit angegeben. Endlich befindet sich unter der Rubrik: „Allgemeine Bemerkungen,“ eine geschichtliche und kritische Skizze über die Karte, kurz: von der Karte ist Alles gesagt, was zu wissen nöthig und beim Gebrauch einer Karte unerlässlich ist. Die Arn. 129 — 166 umfassen die Karten

Es heißt, daß die Offiziere der Expedition die Epauletten ablegen werden; die verschiedenen Rangstufen sollen durch Sternchen am Kragen angezeigt werden.

Der neue, vom Kriegsminister in der zweiten Kammer vorgelegte Gesetzentwurf schlägt für die Expedition, obwohl sie aus zwei Divisionen besteht, doch nur einen Kriegsrath vor, um die eventuellen Maßregeln mit größerer Raschheit, Energie und mehr Einklang durchzuführen zu können.

Auf Anordnung der Militär-Administration werden in Genua 800 Ochsen geschlachtet, ihr Fleisch eingesalzen und als Mundvorrath für die Expedition mitgenommen. Zu gleichem Zwecke werden auch Gemüsetafeln bereitet.

## Dänemark.

Kopenhagen, 21. März. In der vorgestri- gen Abend Sitzung des Folkething wurde die Frage aufgeworfen wegen Förderung des eingebrachten Antrags hinsichtlich einer Reichsgerichts-Aktion gegen die abgetretenen Minister Dersked, Tillisch, Hansen, Bluhme, Spornbeck, St. Bille und Scheel. Der Antrag geht dahin, daß die eben erwähnten Minister wegen „der für die vorjährigen Rüstungen verwandten Summen, welche im Finanzgesetz nicht bewilligt waren, „vor dem Reichsgerichte zur Strafe, Ersatz und andere Verantwortung“ angeklagt werden sollen. Außerdem soll der frühere Kriegsminister Hansen noch für die Ueberschreitungen des Budgets für 1853/54 angeklagt werden. — Von den Ministern war keiner zugegen. Der Abgeordnete E. C. Larsen bemerkte im Namen der Antragsteller, daß diese, nach dem, was sich mit dem Zulage-Bewilligungs-Gesetz für die Finanzjahre 1853/54 und 1854/55 zugetragen, es für eine absolute Nothwendigkeit gehalten hätten, daß eine Reichsgerichts-Aktion statifunde. — Das Thing gestattete einstimmig (83 Stimmen) die Förderung des Antrags (wie bereits gemeldet) und mit 81 Stimmen wurde der Vorschlag des Präsidenten angenommen, den Antrag nur zwei Verathungen zu unterziehen, so daß schon bei der ersten Verathung Amendements gestellt werden können. Zum öffentlichen Ankläger ward der Höchstengerichts-Advokat Brock proponirt. Darauf wurde das Zulage-Bewilligungs-Gesetz pro 1853—54 in dritter Verathung angenommen. Dasselbe geht nun an das Landsting.

## Donaufürstenthümer.

Ein Korrespondent der „Allgem. Ztg.“ in Bukarest (13. März) erhebt sich gegen die Auflagen, welche wider die Disziplin der kaiserl. österreichischen Truppen in den Donaufürstenthümern von gewissen Blättern ausgesprochen wurden, mit einer Beleuchtung der Verhältnisse, unter denen die kaiserlichen Truppen

in jenen Landen stehen, um dem unbefangenen Leser einen sichern Anhalt zur Beurtheilung solcher Stimmen zu bieten:

„Die österreichische Regierung hat vertragsmäßig die Aufgabe übernommen, die Landesfürsten in ihren Befugnissen unbeirrt zu lassen, und nur im Einklange mit ihnen für die Bedürfnisse der eigenen Truppen zu sorgen. Nun möchte als selbstverständlich anzunehmen sein, daß eine seit Jahrhunderten unter orientalischer Willkür, und in den letzten Decennien in fremder Vormundschaft gehaltene Regierung, wie die der Hospodare es war, weder Geschäftskennniß, noch Routine, noch Freiheit in ihren Bewegungen in hinlänglichem Maße besitz, um selbst bei bestem Willen, der ihr nicht abzusprechen ist, jener Stellung zu genügen, die ihr die Beziehungen zu den Befehlshabern der kaiserlichen Truppen auferlegen. Es folgt hieraus, daß auch diese letztern in ihren Verfügungen auf Hindernisse stoßen, deren Beseitigung viel Umsicht, Geduld und Zeit erheischt, und die häufig nur auf Kosten der militärischen Erfordernisse des Augenblicks zu bewerkstelligen ist. Werden hierzu noch die aus dem geringen Kulturgrad der Bevölkerung auftauchenden Schwierigkeiten, ihr mangelhafter Begriff von dem, was die Bedürfnisse eines europäischen Heeres mit sich bringen, ihre Unbotmäßigkeit gegen höhere Verfügungen (denen hier nur derjenige Folge leistet, der nicht die Mittel hat, sie zu umgehen, oder sich ihnen zu widersetzen), und endlich die Einflüsse in Betracht gezogen, welche die früheren Gewalthaber in den Donaufürstenthümern, zumal unter der griechischen Einwohnerschaft, nicht aufhören, im Geheimen zu üben, so kann es nicht Wunder nehmen, wenn Konflikte vorkommen, die der Soldat jeder Armee auf seine Art zu erledigen pflegt. Aber hieraus Schlüsse auf den Zustand der Disziplin einer Armee insbesondere zu ziehen, scheint eben so unbillig, als es übertrieben und unwahr ist, was fremde, namentlich französische Blätter, an Detailschilderungen solcher Exzesse in ihren Spalten aufnehmen. Seit der Besetzung der Fürstenthümer ist kein Fall der Indisziplin unter den österr. Truppen vorgekommen, welcher das gewöhnliche Maß von Vorkommnissen überschreitet, wie solche in jedem großen Heere unvermeidlich sind, wobei auch noch in Anschlag zu bringen ist, daß der Soldat hier in steter Berührung mit einer an Hefe überfüllten Bevölkerung lebt.

\* Zu Krajowa, im gleichnamigen Kreise der kleinen Walachei, dann zu Piteſchi und Plojeschi, in den gleichnamigen Kreisen der großen Walachei und zu Fokſchan, im gleichnamigen Kreise der unteren Moldau, sind k. k. Feldpostexpeditionen aufgestellt worden, welche auch mit der Vermittlung der Korrespondenzen von Zivilpersonen sich befassen. In Folge dessen können nunmehr sowohl Zivil- als

Militär-Korrespondenzen nach und aus diesen Orten unfrankirt oder ganz frankirt aufgenommen werden.

Bei den Privatkorrespondenzen an und von Zivilpersonen nebst dem internen österreichischen oder Vereinsporto, beziehungsweise österreichischem Transit- und fremdem Porto, für die Beförderung in der Walachei und beziehungsweise Moldau:

- a) für Briefe nach und aus allen genannten vier Orten 6 Kreuzer für jedes Loth;
- b) für Muster sendungen dieselben Beträge für je 2 Loth;
- c) für Kreuzbandsendungen 1 Kreuzer für jedes Loth.

Das interne österreichische oder Vereinsporto ist je nach der Entfernung der Auf- und Abgabsorte von der österreichisch-walachischen Grenze bis 10, 20 und mehr Meilen mit 3, 6 oder 9 Kreuzern für je ein Loth bei Briefen und für je zwei Loth bei Muster sendungen, bei Kreuzbandsendungen aber ohne Rücksicht auf diese Entfernungen mit 1 Kreuzer für jedes Loth zu bemessen. Als dießfalls maßgebende Grenzpunkte gelten ohne Rücksicht auf die Instradierung, für die Korrespondenzen:

nach und von Krajowa das Postamt Altorſova;  
 „ „ „ Piteſchi und Plojeschi das Postamt Ober-Tömös;  
 „ „ „ Fokſchan das Postamt Rezd-Bárárheli.  
 Das (deutsche oder italienische) Vereinsporto beträgt nach Maßgabe der ob erwähnten Entfernungen durchaus 9 Kreuzer für den einfachen Brief.

## Griechenland.

Athen 23. März. Gestern starb nach längerer Krankheit der General-Lieutenant Kipos Tzavellas, einst Adjutant Sr. Majestät des Königs, mehrere Jahre Kriegsminister und zuletzt Senator. Sein Leichenbegängniß fand heute Statt, getrübt durch einen andauernden Regen. (Triester Ztg.)

## Telegraphische Depeschen.

\* London, 28. März, 3 Uhr. Lord Raglan's Depeschen vom 17. d. M. erwähnen Nichts von größeren Engagements. Kleinere Scharmügel kosten den Russen und Franzosen viele Leute.

\* Genua, 26. März. Im Golf von Spezia sind einige englische Dampfer zum Transport piemontesischer Truppen eingetroffen.

## Telegraphische Depesche der „Triester Ztg.“

Paris, 29. März. Der Kaiser und die Kaiserin werden sich auf Einladung der Königin Viktoria Mitte April nach London begeben. Der Minister Drouyn de L'Hay ist gestern nach London abgereist und geht dann nach Wien, um den Gesandten Bourquency bei den Konferenzen zu unterstützen.

von Steiermark, Kärnten, Krain, Görz und Gradiska und dem Küstenlande. Ich führe hier nur jene Karten an, auf denen Krain einen Bestandtheil bildet, und es sind Nr. 145: Die Provinz Innerösterreich, oder die Herzogthümer Steiermark, Kärnten und Krain, von J. R. Kindermann in den Jahren 1789—1797 in 12 Blättern in Graz herausgegeben. Nr. 146: Die Carta delle provincie Illiriche co' loro diversi stabilimenti, von Pagani gezeichnet, von G. und B. Bordiga in Kupfer gestochen und vom Departement des Krieges für das Königreich Italien 1813 in Mailand herausgegeben. Diese treffliche Karte besteht aus 9 Blättern. Nr. 147: Die vom k. k. Generalstabe zu Wien im J. 1834 herausgegebene Karte des Königreichs Illyrien in 37 Blättern, wovon die Nummern 5, 10, 11, 12, 13, 16, 20, 21, 24, 25, 26, 28—36 Krain, Kärnten und das Littorale enthalten. Nr. 148: Die General-karte des Königreichs Illyrien in 4 Blättern, gezeichnet von Offizieren des Generalstabes, im J. 1845 vom geographischen Institut veröffentlicht. Es ist eine Reduktion der unter Nr. 147 angeführten Karte. Nr. 149: Die Straßenkarte des Königreichs Illyrien, von Generalstabs-Offizieren gezeichnet. Nr. 150: Die Kronländer Kärnten, Krain u., auf einem Blatte von Grundig lithographirt, 1850 von Berman in Wien herausgegeben, ohne topographischen Werth, aber der politischen und Gerichtseintheilung vom J. 1850 wegen bemerkenswerth. Nr. 152: Die neueste Spezialkarte von Krain von G. v. Ritter gezeichnet, von A. Fuchs lithographirt, 1851 zu Graz und Laibach herausgegeben. Nr. 153: Die von Fokſchan gezeichnete, in Wien 1832

herausgegebene Karte, von welcher das Repertoire sagt: Diese Karte, nach den Aufnahmen des Katasters und in der Zeichnung hinlänglich entsprechend ausgeführt, erhebt sich im Uebrigen nicht über das Niveau einer guten Elementar-Karte. Nr. 154: Die von Freyer gezeichnete Spezialkarte Krain's, von Rauh lithographirt, in Wien 1844—45 in 16 Blättern bei Müller veröffentlicht, welche Karte als in ihrer Ausführung sehr vorzüglich bezeichnet wird. Nun werden von den Nrn. 161 bis 166 die Pläne von Klagenfurt, Laibach, Triest angeführt, da jene von Graz schon früher, Nr. 139—144, beschrieben wurden. Unter Nr. 161 befindet sich der Plan von Laibach, vom Major Reiche gezeichnet, von David gestochen, der im J. 1829 erschienen ist. Man sieht, das Repertoire, welches vor der Hand nur Karten, seit Anbeginn dieses Jahrhunderts erschienen, aufnimmt, läßt auch in seiner Vollständigkeit nichts zu wünschen übrig. Das Unternehmen ist sehr großartig angelegt, denn es sind 20 Sectionen gebildet, welche alle europäischen Staaten und die übrigen Welttheile umfassen. Mit Oesterreich ist begonnen und sind in diesen 2 Hefen die Karten der Gesamtmonarchie, Nr. 1—21; die der beiden Erzherzogthümer Oesterreich ob und unter der Enns, nebst den Plänen von Wien, Nr. 22—56; die des Königreichs Böhmen, nebst Plänen von Prag, Töplitz, Bilm, Nr. 57—91; die von Mähren und Schlesien, mit Plänen von Brünn, Olmütz, Jglau, Znaim und einer Flusskarte der Thaya, Nr. 92—114; die Karten Tyrols, mit Plan von Innsbruck, Nr. 115 bis 128; die Karten Steiermarks, mit Plänen von Graz, Nr. 129—144; die Karten Illyriens, mit Plänen

von Laibach, Klagenfurt und Triest, Nr. 145—166, und die Karten des lombardisch-venetianischen Königreichs, mit Plänen von Venedig, Mailand, Mantua, Padua, Cremona, Verona und Flusskarten des Po, Nr. 167—234, angeführt. Das nächste Heft wird demnach die Fortsetzung der Lombardie und Venedig, die Karten von Galizien, Krakau, Bukowina, Ungarn, Siebenbürgen, Croatien, Slavonien, der Boswobina nebst den Nachträgen enthalten. Das schöne und gediegene Unternehmen verdient alle Beachtung, und kann Freunden der Geographie und den Militärs aufs wärmste empfohlen werden. W.

## Miszellen.

(Eine interessante Reise-Gesellschaft.) Vor einigen Wochen reiste ein Bankier von Frankfurt nach Wien. Im Waggon erster Klasse trifft er mit einem Reisenden zusammen, der ihn bald durch seine angenehme Unterhaltung so entzückt, daß er ihm eine Empfehlung an seine, in Wien verheirathete Tochter anbietet, die in sehr guten Verhältnissen lebe und in deren Salons er dadurch eingeführt werden könne. Der Reisende dankt lächelnd und sagt, er habe auch eine Tochter in Wien verheirathet, die ebenfalls in guten Verhältnissen lebe. Der Bankier erfährt später zu seinem Erstaunen, daß sein liebenswürdiger Reise-Gefährte der Herzog Max in Baiern gewesen. (Fr. Bl.)

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht.

aus dem Abendblatte der öster. kais. Wiener-Zeitung.  
Wien 28. März 1855, Mittags 1 Uhr.

Die schwächere Pariser Rente hielt den Anfschwung der durch friedliche Gerüchte belebten Stimmung im Anfange zurück; zuletzt aber drang die günstigere Richtung entschieden durch.  
5% Metall. Anfangs mit 82 ausgeben, schloffen 82 1/2 bezieht. 5% National-Anlehen war begehrt und wurde bis 87 1/2 bezahlt.

|                                                                         |                                                             |                                 |
|-------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------|---------------------------------|
| 1854er Lose                                                             | 105 1/2                                                     |                                 |
| Staatsbahn-Aktien                                                       | 332 — 333                                                   |                                 |
| Dampfschiff-Aktien                                                      | 556 — 558                                                   |                                 |
| Nordbahn-Aktien                                                         | 195 — 195 1/2                                               |                                 |
| Wechsel und Valuten                                                     | waren von vielen Seiten und um 1/2 pCt. billiger angeboten. |                                 |
| Amsterdam 103 1/2 Brief.                                                | —                                                           | Augsb. 125 Brief.               |
| Frankfurt 124 Brief.                                                    | —                                                           | Hamburg 91 1/2 — Livorno —      |
| London 12.11.                                                           | —                                                           | Mailand 124 Brief.              |
| Paris 145 1/2                                                           | —                                                           | Staatsbahnverschreibungen zu 5% |
| detto                                                                   | 82 1/2 — 82 1/2                                             |                                 |
| detto                                                                   | 70 1/2 — 70 1/2                                             |                                 |
| detto                                                                   | 63 1/2 — 63 1/2                                             |                                 |
| detto                                                                   | 49 — 49 1/2                                                 |                                 |
| detto                                                                   | 40 1/2 — 40 1/2                                             |                                 |
| detto                                                                   | 16 1/2 — 16 1/2                                             |                                 |
| detto                                                                   | 95 1/2 — 96                                                 |                                 |
| detto                                                                   | 87 1/2 — 87 1/2                                             |                                 |
| National-Anlehen                                                        | 100 — 101                                                   |                                 |
| Lombard. Venet. Anlehen                                                 | 81 1/2 — 81 1/2                                             |                                 |
| Grundentlast.-Oblig. N. Dester. zu 5%                                   | 73 1/2 — 78                                                 |                                 |
| detto anderer Kronländer                                                | 91 1/2 — 91 1/2                                             |                                 |
| Gloggnitzer Oblig. m. R. zu 5%                                          | 91 1/2 — 91 1/2                                             |                                 |
| Dedenburger detto detto                                                 | 92 1/2 — 92 1/2                                             |                                 |
| Wiener detto detto                                                      | 91 1/2 — 92                                                 |                                 |
| Malländer detto detto                                                   | 218 1/2 — 219                                               |                                 |
| Lotterie-Anlehen vom Jahre 1834                                         | 119 — 119 1/2                                               |                                 |
| detto detto 1839                                                        | 105 1/2 — 105 1/2                                           |                                 |
| detto detto 1854                                                        | 58 — 58 1/2                                                 |                                 |
| Banco-Obligationen zu 2 1/2%                                            | 1006 — 1008                                                 |                                 |
| Bank-Aktien pr. Stück                                                   | —                                                           |                                 |
| detto ohne Bezug                                                        | —                                                           |                                 |
| detto neuer Emission                                                    | 89 1/2 — 89 1/2                                             |                                 |
| Escomptebank-Aktien                                                     | —                                                           |                                 |
| Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft pr. 500 Fr. | 333 — 335                                                   |                                 |
| Wien-Kraiser Aktien (zur Konvertirung angemeldet)                       | 111 1/2 — 111 1/2                                           |                                 |
| Nordbahn-Aktien                                                         | 195 1/2 — 195 1/2                                           |                                 |
| Budweis-Linz-Gmundner                                                   | 248 — 250                                                   |                                 |
| Pressburg-Tyrn. Eisenb. 1. Emission                                     | 22 — 25                                                     |                                 |
| detto 2. „ mit Priorit.                                                 | 35 — 38                                                     |                                 |
| Dedenburg-Wien-Neustädter                                               | —                                                           |                                 |
| Dampfschiff-Aktien                                                      | 556 — 558                                                   |                                 |
| detto 12. Emission                                                      | 547 — 549                                                   |                                 |
| detto des Lloyd                                                         | 551 — 553                                                   |                                 |
| Wiener-Dampfmühl-Aktien                                                 | 131 — 132                                                   |                                 |
| Wiener Kettenbrücken-Aktien                                             | 58 — 60                                                     |                                 |
| Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5%                                      | 94 — 94 1/2                                                 |                                 |
| Nordbahn detto 5%                                                       | 87 1/2 — 87 1/2                                             |                                 |
| Gloggnitzer detto 5%                                                    | 81 — 82                                                     |                                 |
| Donau-Dampfschiff-Oblig. 5%                                             | 84 1/2 — 85                                                 |                                 |
| Gomo-Kesselschne                                                        | 13 — 13 1/2                                                 |                                 |
| Stierhagen 40 fl. Lose                                                  | 81 1/2 — 82                                                 |                                 |
| Windischgrätz-Lose                                                      | 28 1/2 — 28 1/2                                             |                                 |
| Waldstein'sche                                                          | 27 1/2 — 27 1/2                                             |                                 |
| Regelwisch'sche                                                         | 11 1/2 — 11 1/2                                             |                                 |
| k. k. vollwichtige Dukaten-Agio                                         | 29 1/2 — 29 1/2                                             |                                 |

## Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 30. März 1855.

|                                                                                      |                   |  |
|--------------------------------------------------------------------------------------|-------------------|--|
| Staatsbahnverschreibungen zu 5 pCt. fl. in G.M.                                      | 82 7/8            |  |
| detto aus der National-Anleihe zu 5% fl. in G.M.                                     | 87 5/8            |  |
| detto 4 1/2                                                                          | 71 5/8            |  |
| Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl.                                       | 120               |  |
| 1854, „ 100 fl.                                                                      | 106 5/16          |  |
| Nied. Dester. Grundentlast.-Obligationen zu 5%                                       | 81 1/2            |  |
| Grundentlast.-Obligat. anderer Kronländer zu 5%                                      | 74 5/8            |  |
| Aktien der k. k. priv. österr. Staatsbahn-gesellschaft zu 200 fl. W. W. oder 500 Fr. | 332 3/4 fl. W. W. |  |
| Bank-Aktien pr. Stück                                                                | 1004 fl. in G. M. |  |
| Aktien der Niederösterr. Escomptebank-gesellschaft pr. Stück zu 500 fl.              | 450 fl. in G. M.  |  |

## Wechsel-Kurs vom 30. März 1855.

|                                                                             |                        |          |
|-----------------------------------------------------------------------------|------------------------|----------|
| Augsb. für 100 Gulden Cur. Gulb.                                            | 123 1/2                | Wfo.     |
| Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Ver-eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.) | 122 3/4                | 3 Monat. |
| Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden                                         | 91                     | 2 Monat. |
| London, für 1 Pfund Sterling, Gulden                                        | 12-4                   | 3 Monat. |
| Paris, für 300 Franken, Gulden                                              | 144 5/8                | 2 Monat. |
| R. R. vollw. Münz-Ducaten                                                   | 28 1/4 pr. Cent. Agio. |          |

## Gold- und Silber-Kurse vom 29. März 1855.

|                         |        |        |
|-------------------------|--------|--------|
| Kais. Münz-Dukaten Agio | 28 5/8 | 28 1/2 |
| detto Rand- detto       | 28 1/8 | 28     |
| Napoleons'or            | 9.41   | 9.40   |
| Souverains'or           | 17.    | 16.54  |
| Friedrichs'or           | 9.54   | 9.52   |
| Preussische „           | 10.25  | 10.23  |
| Engl. Sovereigns        | 12.16  | 12.14  |
| Russ. Imperiale         | 10.1   | 10.    |
| Doppie                  | 36 1/4 | 36 1/4 |
| Silberagio              | 25 1/2 | 25 1/4 |

## Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 23. März 1855.

Wenzel Klement, Patental-Invalide, alt 81 Jahre, im Zivil-Spital Nr. 1, an Altersschwäche.

Den 24. Herr Josef Ruckenstein, Traiteur im Zivil-Spital, alt 46 Jahre, in der Kapuziner-Worstadt Nr. 1, an der Lungenlähmung.

Den 25. Theresia Brenk, Inwohnerin, alt 40 Jahre, im Zivil-Spital Nr. 1, am Nervenschlag.  
— Jakob Urbania, Aufseher, alt 46 Jahre, in der

(3. Laib. Zeit. Nr. 74 v. 31. März 1855.)

Krauf. Vorstadt Nr. 4, — und Josef Strach, Inwohner, alt 65 Jahre, im Zivil-Spital Nr. 1, beide an der Lungenlähmung. — Alex. Knecht, alt 42 Jahre, im Zivil-Spital Nr. 1, an der Abzehrung.

Den 26. Johann Schelesnik, Tagelöhner, alt 60 Jahre, im Zivil-Spital Nr. 1, am Zehrfieber. — Ursula Pezhniker, Tagelöhnerin, alt 75 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 85, an der Entkräftung.

Den 27. Dem Herrn Josef Nöcker, Schneidermeister, sein Kind Maria, alt 18 Monate, in der Stadt Nr. 167, an Fraisen.

Den 28. Herr Bartholomäus Kraschovitz, Privatier, alt 62 Jahre, in der Stadt Nr. 240, an der Gehirn-Lähmung. — Hr. Georg Raining, Kammachermeister, alt 54 Jahre, in der Grabischa-Vorstadt Nr. 22, an der Lungenlähmung. — Dem Herrn Josef Morlin, k. k. Kameralrath, seine Fräule Tochter Aurelie, alt 13 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 149, am Zehrfieber.

3. 417. (3)

**Zu verkaufen**  
ein eleganter Reisepackwagen.  
Näheres bei S. J. Vessia et  
Söhne.

3. 325. (3)

Die Unterzeichneten haben schon seit geraumer Zeit den Plan, gleichwie in Frankreich „das Manuel de Commerce“ besteht, für die deutschen Bundesstaaten, mit Einschluß der Schweiz, ein

## ALLGEMEINES ADRESSBUCH

aller anerkannten deutschen Handelsfirmen,

nebst Angabe der Gründung, ihrer Besitzer und Theilhaber, so wie deren Hauptgeschäftszweige, unter Mitwirkung des deutschen Handelsstandes herauszugeben.

Hindernisse vieler Art verzögerten bisher die Herausgabe eines Werkes, das gewiß von jedem Kaufmann als ein längst gefühltes Bedürfnis begrüßt wird und für die Folge nicht mehr entbehrt werden kann. Um nun dem Werke die größte Vollständigkeit geben zu können, werden wir Deutschland bereisen lassen, und ersuchen die Herren Notabeln des Handelsstandes, unsern Beauftragten freundlichst die gewünschte Auskunft zu ertheilen und sich gütigst bei dem Unternehmen durch Subscription auf ein Exemplar zu betheiligen, um dieses mühevollen und kostspieligen Werk zu sichern. Wir sind auch überzeugt, dem Handelsstande ein Handbuch zu liefern, welches allen Anforderungen eines Adressbuches entsprechen wird. Der Umfang des Werkes wurde nach einer Material-Berechnung auf 80 bis 90 Bogen geschätzt; um jedoch den Herren Bestellern eine feste Preis-Norm anzugeben, so verpflichten wir uns, jeden Bogen der die Zahl von Hundert überschreitet, nicht in Anrechnung zu bringen. Bei Nicht-Subscriptionen fällt diese Vergünstigung weg. Das Werk wird nur ganz complet abgeliefert.

Der Druck des Werkes wird auf Schreibpapier, groß Lexikon-Öktav, veranstaltet, und der Preis pr. Druckbogen von 16 Seiten auf 7 Kreuzer oder 2 Sgr. inclusive des Einbandes festgesetzt. Dasselbe wird mit dem Portrait eines hervorragenden, durch seine Verdienste um Handel und Industrie ausgezeichneten Handelsmanns geziert.

## Plan des Werkes.

### Erste Abtheilung.

Enthält über 50.000 Firmen in circa 800 Städten, mit den geschichtlichen Notizen nach den Ländern, nebst Register der einzelnen Städte. Bei jeder Stadt ist angegeben, ob ein Handels- oder Stadtgericht sich daselbst befindet; ferner die sich dort befindenden Herren Anwälte oder Rechtsfreunde, so wie Notariats-Aemter.

Ferner werden wir uns bemühen, genau die kleineren Orte in deren Umgebungen, mit Angabe der Entfernungen vom Hauptorte anzugeben. Dadurch ist jeder Kaufmann in den Stand gesetzt, seinem Reisenden eine genaue Tour vorzuschreiben.

### Zweite Abtheilung.

Sämmtliche Firmen nach den Geschäften geordnet.

### Dritte Abtheilung.

Verzeichniß sämmtlicher deutschen Handelsfirmen alphabetisch geordnet, mit Hinweisung auf die beiden ersten Abtheilungen.

### Vierte Abtheilung.

Gasthofs-Adressen nach den Städten in alphabetischer Reihenfolge.

Anzeiger für Handel und Industrie. Inserationsgebühr für die vierspaltige Petitzeile 35 Kreuzer oder 10 Sgr.

Mainz, im Oktober 1854.

Die Expedition des Allgemeinen Adressbuches für den deutschen Handel:

**J. G. Wirth & Comp.**

Für Laibach und ganz Krain werden Bestellungen ausschließlich nur bei Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg, Buchhändler in Laibach, besorgt.

3. 150. a (2) **Vizitations- undmachung.**

Mit den Verordnungen der löblichen k. k. Baudirektion ddo. 14. Februar und 14. März l. J., Nr. 4518 und 889, wurden:

Nr. 191.

3. 451. (1)

Nr. 1310.

Post-Nr.

**Auf der Wiener-Strasse:**Geldbe-  
trag  
fl. kr.

|                                                                                                                               |        |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------|
| 1 Die Lieferung und Einarbeitung von 450 Stück Brücklingen zur Konservierung der Tschernutscher Savebrücke mit                | 487 30 |
| 2 Die Konservations-Arbeiten an der Feistritzbrücke, Distanz-Nr. IIj15—IIj0 mit                                               | 411 20 |
| 3 Die Konservations-Arbeiten an dem zweiten Durchlaß-Kanale, im Distanz-Nr. IIj0—1, mit                                       | 110 54 |
| 4 Die Rekonstruktion des Durchlasses im Distanz-Nr. IIIj12—13 pr.                                                             | 174 25 |
| 5 Der gleichartige Umbau des Durchlasses im Distanz-Nr. IVj1—2 pr.                                                            | 113 50 |
| 6 Die Rekonstruktion des Durchlasses im Distanz-Nr. Vj5—6 pr.                                                                 | 195 4  |
| 7 Der Wiederaufbau der zum Theile bereits eingestürzten Stützmauer im Distanz-Nr. IIj12—13 pr.                                | 314 43 |
| 8 Die Herstellung der neuen Stützmauer im Distanz-Nr. IIIj2—3 pr.                                                             | 125 57 |
| 9 Die Rekonstruktion der Stütz- zugleich Flügelmauer an der Glogobitzer-Brücke, im Distanz-Nr. IVj2—3, pr.                    | 125 48 |
| 10 Die Rekonstruktion der unterwaschenen Straßenstützmauer längs dem Radomla-Baches, im Distanz-Nr. IVj5—6, pr.               | 80 41  |
| 11 Die Rekonstruktion der Stützleiste, im Distanz-Nr. Vj4—5, links vor des Trojana-Thore, pr.                                 | 155 24 |
| 12 Die Herstellung einer neuen Straßenschuhmauer im Distanz-Nr. Vj8—9 pr.                                                     | 175 7  |
| 13 Die Wiederherstellung des durch den Bolkla-Bach unterwaschenen Theiles der Stützmauer, im Distanz-Nr. Vj8—9, pr.           | 72 43  |
| 14 Die Rekonstruktion der Wandmauer im Distanz-Nr. Vj9—10 pr.                                                                 | 154 56 |
| 15 Die Rekonstruktion der haufälligen und zum Theile eingestürzten Wandmauer, im Distanz-Nr. Vj9—10, pr.                      | 178 14 |
| 16 Die Beistellung und Verlegung von 35 Stück Randsteinen, im Dist.-Nr. Oj10—11, pr.                                          | 81 40  |
| 17 Die Beistellung und Verlegung von 20 Stück Randsteinen, im Distanz-Nr. IIIj0—1, und von 28 Stück im Distanz-Nr. Vj5—6, pr. | 112 —  |

**Auf der Frieser-Strasse:**

|                                                                                                                   |        |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------|
| 18 Die Rekonstruktion des Durchlasses im Distanz-Nr. Oj13—14 pr.                                                  | 210 38 |
| 19 Die Rekonstruktion des Durchlasses im Distanz-Nr. IIj3—4 pr.                                                   | 430 36 |
| 20 Die Erbreiterung des Straßengrabens und Herstellung einer neuen Straßenstützmauer, im Distanz-Nr. Oj14—15, pr. | 223 36 |
| 21 Der Aufbau einer neuen Wand- und Stützmauer am Kapaunik im Distanz-Nr. Oj14—15 pr.                             | 488 55 |

**Auf der Koibler-Strasse:**

|                                                                     |       |
|---------------------------------------------------------------------|-------|
| 22 Die Herstellung der Straßenleistenmauer im Distanz-Nr. Oj1—2 pr. | 423 8 |
|---------------------------------------------------------------------|-------|

**Auf der Agramer-Strasse:**

|                                                                                                  |        |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------|--------|
| 23 Die Konservations-Arbeiten an dem Durchlasse zwischen Dist.-Nr. Oj15—IIj0 pr.                 | 151 11 |
| 24 Die Konservations-Arbeiten an den drei Durchlässen im Dist.-Nr. Oj3—4, Oj13—14 und IIj6—7 mit | 135 28 |

genehmigt und die Ausführung dieser Arbeiten im Vizitationswege angeordnet.  
Wegen der Uebernahme der Vollführung dieser Leistungen wird bei dem löblichen k. k. Bezirksamte Umgebung Laibach am 10. April l. J. Vormittag von 9 bis 12 Uhr die dießfällige Vizitations-Verhandlung stattfinden, zu welcher Erstehungslustige mit dem Beisatze eingeladen werden, daß:

1) die Ausbietung nach der obigen Reihenfolge in Bausch und Bogen mit den bezüglich hier einzeln ausgewiesenen Ausrufspreisen vorgenommen, und die höhere Ratifikation des erzielten Vizitations-Resultates in jedem, somit auch in dem Falle in Vorbehalt genommen wird, wenn der Anbot mit dem Fiskalpreise gleich oder unter demselben ist;

2) vorausgesetzt wird: jedem Anbotsteller sind zur Zeit der Vizitation nicht allein die allgemeinen Bedingnisse bezüglich der Ausführung der öffentlichen Bauten, sondern auch die speziellen Verhältnisse und Bedingungen des auszubietenden Baues, deren Befolgung der Ersteher in

seine Verpflichtung übernimmt, vollkommen bekannt;

3) schriftliche Offerte, gehörig abgefaßt, auf einem mit der Stempelmarke von 15 Kreuzer versehenen Bogen geschrieben, und mit dem 5% Reugelbe, welches auch von den Vizitanten für ihre mündlichen Angebote gefordert, und beim Abschlusse des dießfälligen Kontraktes als Kaution auf 10% zu ergänzen sein wird — belegt, nur vor dem Beginne der Ausbietung, d. i. bis zur 9. Vormittagsstunde des oben festgesetzten Vizitationstages angenommen, und daß

4) die bezüglich allgemeinen und speziellen Bedingnisse, sowie auch die Preis-Verzeichnisse und summarischen Kostenüberschläge bei dem gefertigten k. k. Bau-Bezirksamte täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden, und am Tage der Vizitations-Verhandlung bei dem genannten löblichen k. k. Bezirksamte eingesehen werden können.  
k. k. Bau-Bezirksamt Laibach am 23. März 1855.

3. 437. (2)

**Quartier,**

am Hauptplatze im Somann'schen Hause, im 1. Stock, bestehend aus fünf Zimmern, Küche etc., ist jetzt zu Georgi zu vermietthen.

Näheres darüber in der Handlung „Supan & Skodlar.“

E d i k t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Laas wird hiermit bekannt gemacht:

Es habe das hochlöbliche k. k. Landesgericht zu Laibach mit Verordnung vom 13. März 1855, Nr. 1708, über den Grundbesitzer Johann Sakrajsek von Stermez Haus-Nr. 2, wegen seiner durch die gepflogenen Erhebungen konstatirter Verschwendung die Kuratel zu verhängen befunden, und es sei demselben von diesem Gerichte Mathias Sakrajsek von Sakraj, als Kurator aufgestellt worden. Zugleich wurde zur Liquidirung und Abfindung mit seinen Gäubigern die Tagfagung auf den 14. April l. J., früh 9 Uhr vor diesem Gerichte angeordnet, und es werden dieselben hiermit dazu mit dem vorgeladen, daß sie im Falle des Nichterscheinens mit dem Beschlusse der Mehrzahl der Erschienenen einverstanden erachtet werden würden.

Laas am 24. März 1855.

3. 450. (2)

**Announce.**

Bei Josef Bergmann, Förster des Herrn Felix Marquis von Sojani zu Laak in Oberkrain, erliegen behauene Steine für zwei große Hausthorstöcke, dann 72 Quadern und Sockeln von verschiedenen Dimensionen veräußlich.

Auskünfte bezüglich des Preises erteilt der Herr Ferdinand Marquis von Sojani zu Wolfsbüchel.

Laibach am 28. März 1855.

3. 438. (2)

**Weinverkauf.**

Bei der Herrschaft Weinburg in Steiermark, eine Stunde von dem Eisenbahnstationshofe Spielfeld entfernt, liegen 750 Eimer Eigenbauwein vom Jahre 1853, aus den vorzüglichsten Gebirgen, als: Windischbüchler, Gausaler, Rittersberger, Kerschbacher und Luttenberger, so wie auch 40 Eimer rothe Weine, rein abgezogen in heimerigen Fässern, sammt Gebünde der Eimer von 7 bis 12 fl. Conv. Münze — zum Verkaufe.

Herrschaft Weinburg den 16. März 1855.

3. 449. (2)

**Waldhüterstelle.**

Auf eine große Besetzung in Friaul wünscht man einen Waldhüter aufzunehmen. Derselbe soll der krainischen und deutschen Sprache mächtig sein und beide Sprachen auch schreiben können, ferner die gehörigen Kenntnisse über die Waldpflege besitzen.

Bewerber um diese Stelle können auf ein dauerhaftes Engagement und auf eine gute Behandlung rechnen. Die darauf bezüglich schriftlichen Offerte wollen an das Comptoir der Laibacher Zeitung eingesandt werden.

3. 383. (6)

**Gänzlicher****Musverkauf**

in der

**Tuch- und Schnittwarenhandlung**

des

**Carl Wannisch**

in Laibach,

aus dem schon bekannt gemachten Grunde:  
„bedeutend unter Fabrikspreisen.“

von

Tuch, Peruvien's, Zeffr's; den neuesten Frühjahrs- und Sommer-Rock- und Hosenstoffen, englisch Piqué, Toilett- und Seiden-Gilet's, schwarze Atlasse, Creas-Feinwanden, Leinen-Trills, weißen und gefärbten Leinen-Tüchern, Orleans, Ehibet's, Luster, seidenen Regenschirmen, Cravat's, Wachsteinwanden und Delaine-Umhängtüchern.